

baukundige Athosmönche die Ausführung der Klosterbauten, und zwar mit Beihülfe der bereits hier colonisirten deutschen Handwerker und namentlich der Steinmeze besorgten. Das Letztere geht aus der allgemeinen Anwendung der in der Moldau infolge der vielfachen Beziehungen des Landes mit Siebenbürgen, Polen und Deutschland bekannt gewordenen gothischen Detailformen hervor; auch gehören die in den Kirchen des Klosters Humora, in Suczawa u. a. aufgefundenen Steinmezezeichen ihrem Schriftcharakter nach unzweifelhaft der deutschen Steinmezebruderschaft aus der bezüglichen Bauzeit, das ist der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts an.

Ein großer Theil der Bukowiner Kirchen sind Holzbauten. Zumeist nur ganz klein, oft kaum über 10 bis 12 Meter lang, sind sie fast allgemein aus Blockwänden hergestellt. Ihre Grundform gleicht im Wesentlichen jener der steinernen Kirchen, nur sind die Ausbauten polygonal gestaltet, manchmal fehlen die Seitenapsiden. Die Vierung ist oft mit einer ins Achteck übergehenden, ebenfalls im Blockbau construirten Kuppel überdeckt, welche in manchen Fällen eine Laterne trägt. Die in der Pfarrgemeinde Putna stehende Holzkirche ist wohl die älteste ihrer Gattung und, der Sage nach, überhaupt die älteste Kirche in der Bukowina. Der Fürst Dragosz soll sie nämlich im Jahre 1346 in Wolloweß errichtet haben, von wo aus sie Stefan der Große, 1468, nach ihrem jetzigen Standplatz übertragen ließ. Naos und Apsiden sind aus Eichenholz hergestellt, der Pronaos besteht aus weichen Balken und stammt aus späterer Zeit. In dem bereits erwähnten Bilde des Klosters Putna aus der Mitte des XVIII. Jahrhunderts ist diese Kirche rechts neben dem Kloster ersichtlich. Durch correcte technische Ausführung, Schnizarbeiten, besonders Kerbschnittverzierungen unter theilweiser Verwendung von Farben zeichnen sich unter anderen die 1698 vom Fürsten Johann Theodor Kallimach in Kimpolung errichtete, seit 1887 in Czurnarna befindliche Nikolauskirche; die aus dem Jahre 1783 stammende Christi-Himmelfahrtskirche in Wama; namentlich aber die mit drei Kuppeln überdeckte Kirche in Zastawna, sowie die im Jahre 1895 in Slobodzia-Komarestie aufgestellte, leider in Lindenholz hergestellte, 1744 von Igumen Njaias gestiftete ehemalige Klosterkirche in Kewna aus. Die zwei Dachspitzen sowohl als die Kuppel sind hier mit zierlichen Laternenartigen Aufsätzen bekrönt; ihr malerisches Aussehen gewinnt noch durch die gemusterte Schindelverkleidung der Wände. Historisches Interesse besitzt die im Jahre 1774 vom Rabautzer Bischof Dositheu Chereskul in Czernowiz erbaute, 1874 nach der Vorstadt Kofuczka übertragene einfache Holzkirche, in welcher im Jahre 1777 die Huldbigung der Bukowina vor dem kaiserlichen Abgeordneten, Feldwachtmeister Gabriel Freiherrn von Splényi stattfand.

Kein einziges Standbild schmückt das orientalische Gotteshaus. Der Plastik wurde überhaupt nur in architektonischen Detailformen und Ornamenten, sowie in den Kleinkünsten die nöthige Pflege zu Theil.